

Jesusnachfolge und Gesetz

**Die
gute Botschaft
von
Gottes Reich**

**Gnade
pur**

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Gülden-zopf

Jesusnachfolge und Gesetz

Gnade sei mit dir und Friede von Gott, deinem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Wo immer die radikalen Aussagen zur »Errettung durch Gnade« zu hören sind, taucht sofort die Frage auf: *„Wenn ich nur durch Jesus Leistung und nicht durch meine eigene gerettet werde, warum sollte ich dann ein heiliges Leben führen? Habe ich irgendeine Verpflichtung, Gott zu gehorchen und warum?“* Es gibt wohl keine praktischere Frage, als die des Verhältnisses eines Christen zu Gottes Gesetz. Unsere anderen Fragen zum Leben - *Wie soll ich meinen Ehepartner behandeln? Wofür soll ich mein Geld ausgeben? Welche Abkürzungen kann ich auf der Karriereleiter nehmen?* - ergeben sich aus der zentralen Frage: *In welchem Verhältnis stehe ich als Christ zu Gottes Gesetz?*

Darauf geht Paulus in Galater 3, den Versen 15 – 25 ein:

15 Brüder und Schwestern, ich nehme einen Vergleich aus dem menschlichen Leben: Niemand setzt das rechtsgültig festgelegte Testament eines Menschen außer Kraft oder versieht es mit einem Zusatz.

16 Abraham wurden die Verheißungen zugesprochen und seinem Nachkommen. Es heißt nicht: und den Nachkommen, als wären viele gemeint, sondern es wird nur von einem gesprochen: und deinem Nachkommen; das aber ist Christus.

17 Damit sage ich: Das Testament, dem Gott zuvor Gültigkeit verliehen hat, wird durch das vierhundertdreißig Jahre später erlassene Gesetz nicht ungültig, sodass die Verheißung aufgehoben wäre.

18 Würde sich das Erbe nämlich aus dem Gesetz herleiten, dann eben nicht mehr aus der Verheißung. Gott hat aber durch die Verheißung Abraham Gnade erwiesen.

19 Warum gibt es dann das Gesetz? Wegen der Übertretungen wurde es hinzugefügt, bis der Nachkomme käme, dem die Verheißung gilt. Es wurde durch Engel erlassen

und durch einen Mittler bekannt gegeben.

20 Der Mittler jedoch ist nicht der Mittler eines Einzigen; Gott aber ist der Eine.

21 Steht also das Gesetz gegen die Verheißungen Gottes? Keineswegs! Wäre ein Gesetz gegeben worden, das die Kraft hat, lebendig zu machen, dann käme in der Tat die Gerechtigkeit aus dem Gesetz;

22 aber die Schrift hat alles unter der Sünde eingeschlossen, damit die Verheißung aus dem Glauben an Jesus Christus denen gegeben wird, die glauben.

23 Ehe der Glaube kam, waren wir vom Gesetz behütet, verwahrt, bis der Glaube offenbar werden sollte.

24 So ist das Gesetz unser Erzieher auf Christus hin geworden, damit wir aus dem Glauben gerecht gemacht werden.

25 Nachdem aber der Glaube gekommen ist, stehen wir nicht mehr unter dem Erzieher.¹

Bisher hat Paulus festgestellt, dass wir nur durch den Glauben an Jesus und nicht durch unsere eigene Gesetzestreue gerettet, gerechtfertigt und erlöst werden. Damit wird ein Punkt erreicht, an dem man sich die Frage stellt, welche Rolle das Gesetz spielt. Paulus spricht dieses Thema an. Zunächst beschreibt Paulus jedoch, was das Gesetz nicht tut. Er nimmt dazu »ein Beispiel aus dem Alltag«.

15 Wenn jemand ein Testament rechtskräftig aufgesetzt hat, dann kann niemand es für ungültig erklären oder etwas hinzufügen.²

Dies ist natürlich ein gutes Beispiel, da wir ein ordnungsgemäßes und rechtmäßiges Testament als bindend betrachten, unabhängig davon, welche Änderungen der Umstände auftreten können. Wenn beispielsweise jemand seinem armen Kind mehr Geld vererbt als dem reichen, ist dieses Rechtsdokument auch dann verbindlich, wenn das reiche Kind am Tag nach dem Tod des Erblassers sein gesamtes Vermögen verliert. Das Testament gilt trotz

1 Galater 3,15-25; Einheitsübersetzung 2016

2 Galater 3,15; Neue evangelistische Übersetzung

der neuen Situation. So ist es auch mit Gottes Bundesverheißungen.

Das Gesetz wurde »vierhundertdreißig Jahre später erlassen« als Gottes Heilsversprechen an Abraham. Manche schließen daraus: „Ah! Das ändert die Dinge! Wenn wir den Segen Abrahams erhalten wollen, müssen wir jetzt Moses Gesetz befolgen.“ Aber Paulus führt aus dass dies eine falsche Schlussfolgerung ist:

17 Das Testament, dem Gott zuvor Gültigkeit verliehen hat, wird durch das vierhundertdreißig Jahre später erlassene Gesetz nicht ungültig, sodass die Verheißung aufgehoben wäre.³

Das Gesetz kann Gottes Bundesversprechen an Abraham nicht in etwas anderes verwandeln als das, was es ist — ein rechtsgültiger Vertrag. Ein Gesetz kann das Wesen von Gottes Verheißung an Abraham nicht ändern, dass nämlich ein übernatürliches Eingreifen der Gnade Segen bringt? Dies ist ein starkes Argument.

Wenn das Gesetz als Weg der Erlösung eingesetzt worden wäre, dann würde das bedeuten, dass Gott seine Meinung geändert hätte. Es würde bedeuten, dass Gott entschieden hätte, dass wir keinen Erlöser brauchen und dass er seinen Segen als Lohn für religiöse Leistungen austeilen würde. Wenn das Gesetz diese Funktion hätte, würde es die Verheißung nicht ergänzen; es würde sie total »aufheben«.

18 Würde sich das Erbe nämlich aus dem Gesetz herleiten, dann eben nicht mehr aus der Verheißung.⁴

Das Prinzip ist, dass sich die Begriffe »Verheißung« und »Gesetz« für unserem Stand vor Gott gegenseitig ausschließen. Wenn ich dir etwas schenke, dann ist das kein Lohn für deine Leistung. Wenn ich dir etwas für das gebe, was du getan hast, dann ist das ein Lohn und kein Geschenk. Paulus ist unerbittlich: Du bekommst etwas entweder durch Gnade oder durch Werke. Entweder aufgrund des Versprechens des Gebers oder aufgrund der

3 Galater 3,17; Einheitsübersetzung 2016

4 Galater 3,18; Einheitsübersetzung 2016

Leistung des Empfängers. Es ist entweder das eine oder das andere. Es ist es wert, darüber nachzudenken.

Damit eine Verheißung zu dem zugesagten Ergebnis führt, muss sie geglaubt werden, aber damit ein Gesetz Wirkung zeigt, muss es befolgt werden. Wenn das Gesetz das Mittel zur Errettung hätte werden sollen, dann wäre die Verheißung an Abraham keine wirkliche Verheißung gewesen. Aber in diesem Fall wird die Verheißung durch einen Bund besiegelt. Paulus bringt uns zurück zu 1. Mose 15.

Als Abram Gott fragt: »**woran könnte ich erkennen, dass ich es je besitzen werde?**«⁵, fordert Gott ihn auf, er solle eine Kuh, eine Ziege, einen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube bringen.

Abram weiß genau, was er zu tun hat. Er »**schnitt sie in der Mitte durch und legte je einen Teil dem andern gegenüber**«⁶. Das erscheint uns seltsam, aber zu Abrams Zeiten wurde auf diese Weise ein Vertrag »unterzeichnet«. Jeder Vertragspartner geht zwischen den Hälften der Tiere entlang. Es war eine sehr anschauliche Art und Weise, denn diejenigen, die einen Vertrag beurkunden wollten, drückten damit aus: *„Wenn ich gegen diese Vereinbarung verstoße, soll ich in Stücke geschnitten und weggerafft werden. Ich habe es verdient, genauso zu sterben wie diese Tiere.“*

Was im Bund zwischen Gott und Abram auffällt, ist, dass Abram nicht zwischen den Hälften hindurchgeht.

12 Als nun die Sonne unterging, fiel ein Tiefschlaf auf Abram,⁷

17 Als dann die Sonne untergegangen und es ganz finster geworden war, fuhr auf einmal etwas zwischen den zerteilten Tieren hindurch, das wie ein rauchender Schmelzofen aussah und wie eine brennende Fackel.⁸

Was ist das für ein seltsames Feuer? Es ist Gott - »**So schloss Jahwe damals einen Bund mit Abram**«⁹.

5 1. Mose 15,8; Neue evangelistische Übersetzung

6 1. Mose 15,10; Neue evangelistische Übersetzung

7 1. Mose 15,12; Neue evangelistische Übersetzung

8 1. Mose 15,17; Neue evangelistische Übersetzung

9 1. Mose 15,18; Neue evangelistische Übersetzung

Das Versprechen Gottes an Abram ist ein Bundesversprechen. Aber es ist ein Bund, der nicht von zwei Partnern besiegelt wurde, sondern nur von Gott. Er wäre bereit zu sterben, ehe er sein Versprechen bräche, Abram und seine Nachkommen zu segnen. Und dann sollte durch einen bestimmten Nachkommen Heil und Segen zu allen Menschen kommen. Und am Ende starb dieser Nachkomme am Kreuz, um einen neuen Bund zu besiegeln, der Mann Jesus von Nazareth.

Mit seinem Ausflug zu Abram machte Paulus klar, dass es undenkbar ist, dass Gott seinem Bundesversprechen gesetzliche Forderungen hinzufügt. Er hatte bei sich selbst geschworen, dass er sein Versprechen halten würde — so konnte das Gesetz dann »**die Zusage nicht außer Kraft setzen**¹⁰«. Daher muss das Gesetz einem anderen Zweck dienen.

Bevor wir jedoch betrachten, warum Gott das Gesetz gegeben hat, müssen wir uns fragen, welche unmittelbare Bedeutung die Argumentation von Paulus für die galatischen Christen und für uns heute hat.

Die in Galatien lebenden Christen gehörten überwiegend nicht zum Volk Israel und sie lebten weder als Abraham die Verheißungen empfangend, noch als das Gesetz Mose gegeben wurde. Und doch drohte in ihrem eigenen Leben das gleiche Missverständnis, gegen das Paulus hier im Rahmen der Heilsgeschichte argumentiert. Die falsche Deutung, die Paulus korrigiert, lautet: »Gott hat zwar versprochen, sein Volk zu segnen, aber dieser Segen wird durch Gesetzesgehorsam erlangt und aufrechterhalten«.

Und wie Paulus bereits hervorgehoben hat, versuchten die galatischen Christen »**in eigener Kraft zu Ende bringen, was {sie} im Geist angefangen hab{en}**¹¹«. Ein Angebot, das durch Gnade beginnt, als bedingungsloses Versprechen, muss auf derselben Grundlage weitergeführt werden – oder es hört auf, ein Versprechen zu sein. Sobald eigene religiöse Leistung ins Spiel kommt, kann es kein Geschenk mehr sein. Dies galt nicht weniger für die

10 Galater 3,17; Neue evangelistische Übersetzung

11 Galater 3,3; Neue evangelistische Übersetzung

Annahme der Galater durch Gott als für die des alten Israel.

Es ist normal, dass Gläubige ihr christliches Leben beginnen, indem sie über sich hinaus auf »Jesus Christus, de{n} Gekreuzigten¹²« schauen. Sie verlassen sich auf Gottes Versprechen, dass Christus unseren Fluch genommen und uns seinen Segen gegeben hat.

Aber im christlichen Alltag ist es verlockend und einfach, auf sich selbst und seine eigene »menschliche Anstrengung« zu schauen. Wir verlassen uns auf unsere eigene Leistung, um uns ein Gefühl der »Würdigkeit« bei Gott zu geben. Die eigene Leistung macht uns aber zutiefst unsicher — sie vermindert unsere Zuversicht und führt uns zu Verzweiflung oder Stolz.

Paulus möchte, dass Christen ihre Ohren von den falschen Lehrern abwenden, damit sie ihre Augen von sich selbst lösen können und wieder auf Jesus, den Gekreuzigten blicken.

Was auch immer der Grund sein mag, warum Gott seinem Volk Regeln gibt, er kann nicht sein, um ihre Annahme bei Gott zu verdienen. Das Gesetz sieht die Verheißung nicht als Quelle des Segens vor. Israel war ein Volk, das sich auf Gottes Verheißungen verlassen sollte; das gilt genauso für jeden, der sich Christ nennt.

19 Aber was für einen Sinn hat dann das Gesetz? Es wurde hinzugefügt, um die Gesetzesübertretungen sichtbar zu machen, und zwar so lange, bis der Nachkomme käme, dem das Versprechen galt.¹³

Das Gesetz kam nicht, um uns von der Errettung zu erzählen, sondern von der Trennung. Sein Hauptzweck ist, uns unser Problem aufzudecken, dass wir von Natur aus Gesetzesbrecher sind. Und es zeigt uns, dass wir nicht die Lösung des Problems sein können, da wir das Gesetz niemals vollkommen beachten.

Der Rest von Vers 19 und Vers 20 ist ziemlich unverständlich. Man ist sich sicher, was Paulus meint oder wie dies in seine Argumentation passt. Glücklicherweise ist der Sinn von Paulus »Beweisführung« und seinen anderen unterstützenden Punkten klar,

12 Galater 3,1; Neue Genfer Übersetzung

13 Galater 3,19; Neue evangelistische Übersetzung

so dass es nicht so wichtig ist, dass wir diese Sätze entschlüsseln, um ihn zu verstehen. In Vers 21 kehrt Paulus zu der Aussage zurück, mit der er Vers 19 begonnen hat. Gott hat nie beabsichtigt, dass sein Gesetz »**die Kraft hat, lebendig zu machen**¹⁴«, sonst könnten wir dadurch gerecht werden.

22 Aber die Schrift erklärt, dass die ganze Welt von der Sünde gefangen gehalten wird.¹⁵

Der Grundtext ist da etwas drastischer. Wörtlich heißt es:

22 ... eingeschlossen hat die Schrift alles unter die Sünde
...¹⁶

Dies ist keine Funktion der Schrift, bei der wir uns aufhalten! Paulus erinnert sich wahrscheinlich an seine eigenen Erfahrungen kurz vor der Bekehrung. Ich verweise auf Römer 7,7-13. Er war ein selbstzufriedener Pharisäer gewesen, bis das Gesetz gegen Begehren und Neid bei ihm ins Schwarze getroffen hatte. Das Gesetz ließ ihn sehen und fühlen, dass er moralisch hilflos war. Er erkannte, dass er nicht nur ein Sünder war, sondern ein Gefangener der Sünde, unfähig sich zu befreien oder sich zu heilen.

Das ist die Absicht des Gesetzes. Es zeigt uns, dass wir nicht nur »Gottes Willen verfehlen«, was wir durch ein paar zusätzliche Anstrengungen in Ordnung bringen könnten, sondern dass wir vollständig unter der Macht der Sünde stehen und wir eine Rettung von außen benötigen. Das Gesetz hat die Macht, uns zu zeigen, dass wir nicht gerecht sind. Aber es kann uns nicht die Kraft geben, gerecht zu sein. Wir scheitern an Gottes Maßstäben mit »Versuch und Versagen«; das Gesetz zeigt uns, dass wir die nötige Kraft nicht haben.

21 ... Wäre ein Gesetz gegeben worden, das die Kraft hat, lebendig zu machen, dann käme in der Tat die Gerechtigkeit aus dem Gesetz;¹⁷

Ironischerweise verfehlen wir die zentrale Bedeutung des Geset-

14 Galater 3,21; Einheitsübersetzung 2016

15 Galater 3,22; Neue evangelistische Übersetzung

16 Galater 3,22; Interlinear Übersetzung

17 Galater 3,21; Einheitsübersetzung 2016

zes, wenn wir meinen, dass wir durch das Gesetz gerechtfertigt und geheiligt werden könnten. Zusammenfassend sagt Paulus: »Das Gesetz zeigt uns unsere Sünde,

22 ... damit die Verheißung aus dem Glauben an Jesus Christus denen gegeben wird, die glauben.¹⁸«

Das Gesetz tut seine Pflicht, indem es uns dazu bringt, die Notwendigkeit einer »Erlösung durch Gnade« anzuerkennen. Das Gesetz steht also der Verheißung der »Erlösung durch Gnade« durch Christus nicht entgegen, sondern unterstützt sie, indem es uns darauf hinweist, wie nötig wir sie haben. Paulus verwendet zwei Bilder, um die Bedeutung des Gesetzes für einen Christen zu beschreiben.

Erstens ist das Gesetz ein Gefängniswärter.

23 Ehe der Glaube kam, waren wir vom Gesetz behütet, verwahrt, bis der Glaube offenbar werden sollte.¹⁹

Der Grundtext sagt an dieser Stelle, dass wir »eingeschlossen in Gewahrsam gehalten wurden²⁰«.

Zweitens ist das Gesetz ein Erzieher, unter dessen »Aufsicht« wir leben.

24 So führte das Gesetz uns wie ein streng ermahrender Erzieher zu Christus, damit wir durch den Glauben von Gott als gerecht anerkannt würden.²¹

Zur Zeit von Paulus war der Erzieher oder »paidagogos« ein Sklave, der die Kinder im Auftrag der Eltern beaufsichtigte. Sowohl der Wärter als auch der Erzieher engten die Freiheit ein. In beiden Fällen ist die Beziehung zum »Gesetz« weder innig noch persönlich. Sie gründet sich auf Belohnung und Bestrafung. In beiden Fällen werden wir als Unmündige oder noch schlimmer behandelt.

Paulus beschreibt jede Religion, die nicht das Evangelium der Gnade zum Fundament hat, als gekennzeichnet durch:

18 Galater 3,22; Einheitsübersetzung 2016

19 Galater 3,23; Einheitsübersetzung 2016

20 Galater 3,22; Interlinear Übersetzung

21 Galater 3,24; Neue evangelistische Übersetzung

- ein Gefühl der Knechtschaft;
- eine unpersönliche Beziehung zu Gott, die durch den Wunsch nach Belohnungen und die Angst vor Bestrafungen motiviert ist;
- Unsicherheit um die Stellung bei Gott.

Das zweite Bild zeigt uns die wahre Absicht des Gesetzes. Es weist über sich hinaus, so wie der Erzieher die Aufgabe hat, die Kinder zum Leben als Erwachsene, als mündige, freie Personen zu leiten. Daher führt das Gesetz:

- zu einem Leben, nicht unter Zwang, sondern in Freiheit;
- nicht zu einer unpersönlichen, sondern einer persönlichen Beziehung zu Gott;
- nicht zu Unreife, sondern zur vollen Entfaltung des Wesens.

Das Gesetz, wenn wir denn wirklich darauf hören, zeigt uns immer wieder, dass wir eine Gerechtigkeit, eine Kraft, eine Liebe zu Gott brauchen, die weit über uns selbst und über das Gesetz hinausgeht. Wir brauchen eine Errettung durch Gottes Gnade.

Der Zweck des Gesetzes ist, dem Menschen den Mantel der Wohlanständigkeit zu entreißen und offenzulegen, wie es wirklich darunter aussieht: sündig, rebellisch, schuldig, dem Urteil Gottes verfallen und hilflos, sich selbst zu retten.

Und das Gesetz muss heute noch seine gottgegebene Pflicht erfüllen dürfen. Niemand wird jemals das Evangelium der Gnade richtig zu schätzen wissen, bevor das Gesetz ihn nicht sich selbst hat erkennen lassen. Nur gegen die dunkle Finsternis des Nachthimmels erscheinen die Sterne, und nur vor dem dunklen Hintergrund der Sünde und des Gerichts strahlt das Evangelium der Gnade hervor.

Viele Christen, wenn auch nicht alle, berichten, dass sie, nachdem sie sich ihrer Not nach Gott bewusst geworden waren, eine Zeit der Unreife durchlebten, in der sie religiös äußerst aktiv wurden. Sie versuchten fleißig, sich zu bessern und religiöse Pflichten zu erfüllen, um »ihr Leben aufzuräumen«. Sie haben sich oft trä-

nenreich »Gott übergeben«. Sie »gaben ihr Leben Jesus« und »luden ihn in ihre Herzen ein«.

Aber häufig entschieden sie sich, wirklich nur aus eigener Kraft sehr gut und sehr fromm zu sein, in der Hoffnung, dass dies ihnen die Gunst und den Segen Gottes sichern würde. In diesem Stadium neigten sie dazu, wie Kinder durch viele gefühlsmäßige Höhen und Tiefen zu gehen. Sie fühlten sich gut, wenn sie geistliche Hingabe praktizierten, und sie waren verzweifelt, wenn sie ein Versprechen an Gott nicht halten konnten. Sie spürten eine Menge Unsicherheit und Sorge.

Sie waren, wie Paulus hier sagt, wie Kinder unter einem »Erzieher«. Sie waren auf ihrem Weg, Gott im Evangelium der Gnade zu entdecken, aber sie waren noch nicht angekommen!

23 Bevor aber der Glaube kam, wurden wir alle gemeinsam im Gefängnis des Gesetzes in Gewahrsam gehalten.²²

Und dann:

25 Da nun der Glaube gekommen ist, sind wir keinem Aufpasser mehr unterstellt.²³

Unsere Versuche, Gottes Zustimmung durch Gehorsam gegenüber seinem Gesetz zu erlangen, zeigen uns, wenn wir denn ehrlich sind, dass wir über das Gesetz hinausgehen müssen, um diese Zustimmung zu finden. Wenn wir das erkennen und zulassen, dass alleine Jesus unser Erlöser ist, dann haben wir die Lektion gelernt, die das Gesetz uns, als unser »Zuchtmeister«, beibringen wollte.

Aber für den Jesusnachfolger hat das Gesetz bereits seine Absicht erfüllt, unser Wärter und unser Erzieher zu sein. Bedeutet das aber, dass das alles in Vergessenheit geraten darf? „*Absolut nicht!*“, wie Paulus sagen würde. Wie wir gesehen haben, war das Gesetz unser »Aufseher«, bis wir bei Jesus ankamen, und war somit wie ein »Erzieher« für ein Kind, bis es erwachsen wurde.

Aber lösen wir uns einmal von dem Vergleich. Ist es das Ziel von

22 Galater 3,23; Zürcher Bibel

23 Galater 3,25; Zürcher Bibel

Kindererziehung, dass das Kind, wenn es erwachsen wird, alle Werte der Eltern oder des Erziehungsberechtigten verwirft und auf eine völlig andere Art und Weise sein Leben gestaltet? Sicherlich nicht. Wenn alles gut geht, wird das erwachsene Kind nicht mehr, wie zuvor, zum Gehorsam gezwungen, sondern hat nun die Grundwerte verinnerlicht und lebt auf ähnliche Weise, weil es dies möchte.

Paulus weist also nicht darauf hin, dass wir keinen Bezug mehr zu den Werten in Gottes Gesetz haben, sondern dass wir es nicht länger als ein System der Erlösung benutzen. Das Gesetz erzwingt keinen Gehorsam mehr durch Druck und Angst. Das Evangelium der Gnade macht deutlich, dass wir nicht länger aus »Angst vor Ablehnung« und in der »Hoffnung auf Erlösung durch Leistung« dem Gesetz gehorchen.

Wenn wir die Errettung, die uns durch Verheißung in Jesus versprochen ist, ergreifen, werden unsere Herzen mit Dankbarkeit erfüllt und das Verlangen keimt auf, unseren Vater im Himmel und Jesus, unseren Retter, zu ehren und zu verherrlichen. Und mit einem dankbaren Herzen haben wir eine viel stärkere Motivation, das zu tun, was Gott uns ins Herz legt, als wir sie jemals hatten, als wir dachten, dass Beachtung des Gesetzes uns retten könnte. Warum das so ist?

Erstens, wenn wir überzeugt sind, dass Gesetzesgehorsam uns retten kann, werden wir emotional unfähig zuzugeben, wie heftig und fordernd das Gesetz ist. Zum Beispiel sagt Jesus, dass es eine Form des Tötens ist, jemanden zu erzürnen oder zu verachten.²⁴ Wie viele Tötungen hast du auf dem Gewissen?

Nur wenn wir wissen, dass wir keine Chance haben, das Gesetz so halten, dass es den Ansprüchen Gottes gerecht wird und begreifen, dass wir es überhaupt nicht einhalten müssen, um gerettet zu werden, weil Christus es für uns vollkommen getan hat, können wir zugeben, wie weit und tief dieses Gebot ist und wie unhaltbar. Wenn wir versuchen, Rettung durch unseren Gehorsam zu erlangen, werden wir ständig bestrebt sein, den Umfang und die An-

24 Siehe Matthäus 5,21-22

wendung von Gottes Gesetz klein zu machen, damit die Beachtung beherrschbar wird.

Zweitens ist dankbare Freude ein Motiv, das zu viel mehr Ausdauer im Gehorsam führt als ängstliches Befolgen. Die ängstliche Einhaltung macht Gehorsam zu einer elenden Plackerei, die keine Widrigkeiten aushält.

Kurz gesagt, das Evangelium erlaubt es uns, das Gesetz wirklich auf eine Weise zu ehren, die gesetzliche Menschen nicht können. Wir können dem Gesetz ohne dem Evangelium der Gnade gehorchen, aber wir werden lernen, es zu hassen. Wir werden es anwenden, aber wir werden es nicht wirklich lieben.

Sobald wir die Verheißung der »Rettung aus Gnade« verstanden und umgesetzt haben, gehorchen wir Gott nicht mehr um unseretwillen, als wir das System »Erlösung durch Gesetz« angewandt hatten, um Segen von Gott zu bekommen. Vielmehr gehorchen wir jetzt Gott um seinetwillen und das Wesen des Gesetzes dient dazu, unseren Vater zu ehren und ihn zu verherrlichen. Gesetz und Gnade wirken bei der Errettung der Menschen zusammen.

Viele Leute, die von Gottes Gnade hören, möchten ein Gefühl der Freude und des Angenommenseins, aber sie wollen den Ernst ihrer Sünde nicht zugeben. Sie werden nicht auf die prüfende und schmerzhaftige Beurteilung ihres Lebens und Herzens durch das Gesetz hören. Aber wenn wir nicht erkennen, wie hilflos und zutiefst sündig wir sind, wird die Botschaft der Erlösung nicht beglückend und befreiend sein. Wenn wir nicht wissen, wie hoch unsere Schulden sind, können wir keine Ahnung haben, welchen Preis Jesus zu zahlen hatte. Wenn wir meinen, dass wir doch nicht so schlecht sind, wird uns das Konzept der Gnade niemals ändern.

Das Gesetz zeigt uns, wie wir ohne Jesus wirklich sind. Und so lenkt das Gesetz unseren Blick dahin, Jesus so zu sehen, wie er wirklich ist: Er ist dein Erlöser, der in deinem Namen dem Gesetz total gehorsam war und der dann an deiner Stelle für die Sünde gestorben ist, damit du den versprochenen Segen erhältst.

Das Gesetz zeigt dir, wie notwendig es ist, Jesus und seine Liebe zu haben und Jesus zu lieben. Seine Liebe und deine Liebe ist die perfekte Motivation, freudig und dankbar das zu tun, was Gott dir in Herz und Geist gibt — das nennt man Gehorsam!